

## Was ein U-Boot vermag.

Die Ereignisse auf den Kriegsschauplätzen, die steigende Leidenschaft, die Massenwucht und Ausbreitung der Kämpfe hat die Aufmerksamkeit vielfach abgezogen von dem Kriege zur See, der namentlich als Unterseebootkrieg in den ersten Monaten um seiner Neuheit willen die Phantasie lebhaft beschäftigte. Manche Erörterungen deutscher Vertreter, namentlich die Klagen der sogenannten Vertreter des rücksichtslosen U-Boots-Krieges, ließen sogar den Irrtum aufkommen, als sei der Unterwasserkampf in den letzten Monaten, besonders seit der Annahme der amerikanischen Forderungen durch die deutsche Regierung, stark abgeflaut. Allerdings hätten die sich täglich wiederholenden Nachrichten von versenkten oder in Brand geschossenen Schiffen, hätte die Zusammenstellung der Schiffsverluste unserer Gegner im Ablauf des zweiten Jahres darüber Klarheit verbreiten müssen, daß eine solche Annahme mit den Tatsachen in Widerspruch steht. Aber wie ein einzelner Fall in seiner Anschaulichkeit und leichten Merkbarkeit immer auf Phantasie und Verständnis stärker wirkt als Tagesnotizen, die, ohne viel Aufsehen zu erregen, an uns vorüberziehen, oder als statistische Zusammenstellungen, die sich der Phantasie nicht einprägen, so wird die Auszeichnung des Kapitanleutnants Forstmann mit dem Orden Pour le mérite die Fabel vom lahm und kraftlos gewordenen Unterwasserkrieg besser als die weitwendigsten Auseinandersetzungen zerstreuen.

Denn dieser Tauchbootkommandant hat seinen Orden für eine Leistung bekommen, die vermutlich sogar in dem Weltkrieg ganz einzig dasteht und selbstverständlich in der Vergangenheit ohne jedes Beispiel ist. Er hat, wie das Wolffsche Büro meldet, mit seinem Unterseeboot nicht weniger als hundert feindliche Schiffe mit einer gesamten Wasserverdrängung von zweihundertsechzigtausend Tonnen zerstört, darunter mehrere Kriegsschiffe, Bewachungsdampfer, Kriegsmaterialdampfer und bewaffnete Handelsschiffe. In die Reihe seiner Taten fallen Gefechte mit bewaffneten Handelsdampfern, kluges und listereiches Sich-Erwehren der mit vieler Kunst gelegten englischen U-Boots-Fallen. Und nun die abschließende Ziffer, in der sich mit schlaghafter Wirkung die Leistungen Forstmanns zusammenfassen: Der Wert der von dem Kapitanleutnant versenkten Kriegs- und Handelsschiffe samt ihren Ladungen beläuft sich auf rund 600 Millionen Mark. Man muß sich klarmachen, was diese Zahlen bedeuten. Nimmt man das Gesamttonnengewicht der englischen Handelsflotte mit etwa dreizehn Millionen Tonnen an, so hat das eine Unterseeboot des Kapitanleutnants Forstmann ein volles Fünftel dieser gewaltigsten aller Flotten zum Boden des Meeres hinabgesendet. Der Schiffsraum der von ihm versenkten

Fahrzeuge gibt nicht viel der Hälfte des Schiffsraumes nach, über den die Handelsflotte Oesterreich-Ungarns vor dem Kriege verfügte, und ist etwa ein Dreizehntel oder Viertel des Schiffsraumes der deutschen Handelsflotte, die vor dem Kriege die zweitstärkste der Welt war. Immer wieder rufe man sich zurück, daß diese Zerstörungsarbeit von einem einzigen Befehlshaber eines einzigen Unterseebootes vollbracht wurde. Zur See hat es sicherlich nie ein gleich mächtiges Werkzeug der Vernichtung gegeben. Und wenn wiederholt von überaus nüchternen und klugen Leuten gewarnt wurde, die Möglichkeiten, die sich an den U-Boots-Krieg knüpfen, allzu sehr zu überschätzen, so darf man heute wohl die Gegenfrage stellen, ob jemals auch der phantasiebegabteste Anhänger des Unterwasserkampfes die Möglichkeit ins Auge gefaßt hätte, daß an die Tätigkeit eines einzigen Mannes die Zerstörung von Gütern im Werte von 600 Millionen Mark sich knüpfen könnte. Läßt man nun seiner Einbildungskraft die Zügel schießen und versucht sich auszumalen, was fünfzig oder gar hundert Unterseeboote nach diesem in der Leistung Forstmanns gegebenen Maßstab zu bewirken vermöchten, so begreift man besser die Nervosität, mit der die englische Presse vor einigen Tagen feststellte, daß in der ersten Monatshälfte des August mehr Handelsschiffe durch Unterwasserwaffen vernichtet worden seien als je in einem entsprechenden Zeitabschnitt dieses Krieges, und daß bei Fortdauer der Erfolge der Unterseeboote der Monat August für die deutschen Unterseeboote der ergebnisreichste zu werden verspräche.

Sicherlich wäre es töricht, anzunehmen, es könnten jedem einzelnen Unterseeboot und jedem einzelnen Unterseebootskommandanten dieselben Erfolge blühen. Aber im Verhältnis werden alle wenigstens Annäherndes zu leisten vermögen und mit der steigenden Zahl der Tauchboote darf man voraussetzen, daß im Spätherbst und im Winter der Unterwasserkrieg sich wieder gewaltig in den Vordergrund nicht nur des Interesses, sondern sogar der wirkenden Vorgänge des Weltkrieges drängen könnte. Denn wie England der eigentliche Träger des Kriegswillens des Vierverbandes ist, so muß man als mitentscheidend für die Dauer des Krieges sicherlich die Ereignisse des Seekrieges nehmen. Sie treten vor den Kämpfen zu Lande zurück — aber nicht für England. Für England ist die See die eigentliche Front; auf dem Lande Angreifer und Bundesgenosse, verteidigt es auf den Fluten die Grundlagen seiner Macht- und Weltgröße. Wäre ein Unterwasserkrieg möglich, der nach dem Beispiel der Leistungen Forstmanns ernsthaft den Seehandel und Seeverkehr der Briten zu gefährden vermöchte, er würde entscheidend in das Geschehen eingreifen. Wir wollen nicht sagen, daß wir die Ueberzeugung empfangen haben, dies sei oder müßte so sein; doch wir können nicht leugnen, daß die von Forstmann vollbrachte Zerstörungsarbeit, die auch die ausschweifendsten Voraussetzungen überflügelt, immerhin geeignet ist, Hoffnungen wachzurufen.